

Protokoll der Sitzung des Kommunalen Seniorenbeirates der Stadt Weimar im Monat Juli 2013

Ort: Kleiner Sitzungssaal im Rathaus am Markt
 Sitzungsdatum: Mittwoch, 03.07.2013
 Beginn: 10:00 Uhr
 Ende: ca. 11:45 Uhr
 Teilnehmer: Siehe Anwesenheitsliste (17 Beiräte, 2 Gäste, 2 Referenten)

Tagesordnung:

TOP 1: Begrüßung aller Anwesenden und Vorstellung der 2 Gastreferenten
 TOP 2: Darstellung der „Nahtstelle“ Weimar durch Herrn Rößler und Herrn Fiedler
 TOP 3: Darstellung des ASB durch Frau Schenk
 TOP 4: Protokollkontrolle zur Sitzung vom Monat Juni 2013 am 05.06.2013
 TOP 5: Sonstiges/Informationen

Zum TOP 1:

Der Vorsitzende des Kommunalen Seniorenbeirates, Herr Trommsdorf begrüßt alle Anwesenden und stellt die 2 Gastreferenten vor.
 Als Gastreferenten sind Herr Fiedler und Herr Rößler von der „Nahtstelle“ Weimar und Frau Schenk vom ASB zum Vorstellen ihrer Träger/Einrichtungen zur Beiratssitzung gekommen.

Zum TOP 2:

Herr Rößler und Herr Fiedler stellen die für die Stadt Weimar eingerichtete „Nahtstelle“ vor, welche bereits 4 Anlaufstellen hat. Diese befinden sich im Mehrgenerationenhaus Weimar-West (Prager Str. 5), in Schöndorf (Carl-Gärtig-Str. 25a), in Weimar-Nord (Schulze-Delitzsch-Straße 1, Montag von 9-11 Uhr und Mittwoch von 15-17 Uhr) und in der Marktstraße 18. Zweimal wöchentlich werden zusätzlich Sprechstunden im Jobcenter Weimar (Ed.-Rosenthalstr.) durchgeführt.

Die Nahtstelle ist das Fortsetzungsprojekt von TIBI und wurde in Kooperation von HTG, Weimarer Wohnstätte, der GWG, des Jobcenters und der Stadt Weimar geschaffen und wird über den Europäischen Sozialfonds als „th.inka“ (Stadtteilarbeit) gefördert. Sie dient zur Information und Beratung hinsichtlich aller anstehenden, vor allem aber, sozialer Probleme. In den Beratungsstellen der „Nahtstelle“ werden Hilfeleistungen unterschiedler Art angeboten. Sie sind kostenlos und werden vertraulich behandelt.

Verschiedene Fallbeispiele kommen dort zum Tragen und werden versucht, zu lösen. Zu den Angeboten zählen u. a. Hilfestellung geben, wenn Briefe von Behörden nicht verstanden werden. Es werden Fragen beantwortet, wem welche Leistungen zustehen, oder gemeinsam Anträge ausgefüllt usw. Also behördliche Angelegenheiten geregelt. Auch kann Begleitung zu Ämtern gewährt werden.

Ebenso werden auf Verlangen Hausbesuche gemacht, manchmal sogar zumindest Minijobs vermittelt usw.

Fragen, die in der Sitzung u. a. gestellt wurden:

(Frau Burckhardt)

Wie stark ist die „Nahtstelle“ bzw. sind deren Beratungsstellen frequentiert?

Wie hoch sind die Unkosten/Woher kommt die Anschubfinanzierung?

(Herr Lässig)

Wie kann geholfen werden durch das vorhandene Personal bzw. woher nimmt das Personal das dazu notwendige Wissen?

(Frau Seidel)

Warum wurden die Nahtstellen-Beratungsmöglichkeiten nur in Weimar-West, Schöndorf, der Innenstadt und dem Jobcenter eingerichtet bzw. welche Möglichkeit besteht hier auch in den anderen Ortsteilen ggf. Sprechstunden durchzuführen?

Dazu folgende Antworten:

Die Beratungsstellen sind unterschiedlich frequentiert, da es allerdings vorher schon das TIBI-Projekt gab und das eine Form der Fortsetzung ist, wird von dem Klientel, welches vorher TIBI nutzte, nun auch die Nahtstelle genutzt. Vor allem in Schöndorf und Weimar-West werden die Anlaufstellen gut genutzt. Ansonsten muss sich das Angebot nur noch weiter herumsprechen. (1. Halbjahr = 180 Klienten, davon ein Großteil in Weimar-West. Jeder Klient wird nur einmal gezählt.) Eine Statistik dazu kann dem Beirat zugeschickt werden.

Die Unkosten des Projektes belaufen sich jährlich bei zweihunderttausend Euro. Darin enthalten sind Personal mit 2 Voll- und einer Halbtagsstelle. 2 Stellen kommen über den Europäischen Sozialfonds und eine halbe Stelle muss über Eigenfinanzierung abgesichert werden.

Das Personal ist sozialpädagogisch fachlich gut bewandert und wenn einmal ein Problem ansteht, worüber (noch) keine Kenntnis über einen Lösungsweg besteht, eignet man sich dieses Fachwissen an und fragt sich durch. Sie kümmern sich! (Frau Bartalis von der GWG lobte, dass das Personal wirklich liebenswert ist und fachlich kompetent auftritt.)

Leider gibt es keine weiteren Sprechstundenmöglichkeiten auch in anderen Ortsteilen. Diese Option ist aber durchaus denk- und prüfbar.

Frau Heisler sprach an, dass dieses Projekt leider noch zu wenig bekannt ist, und dazu eigentlich noch mehr Öffentlichkeitsarbeit betrieben werden sollte.

Derzeit erfolgt dies nur überwiegend über Mundpropaganda, auch zu Besuchen in KITAS und Schulen, in Gesprächen mit Erziehern oder in Elternversammlungen.

Lobenswert wurde auch der Flyer der Nahtstelle erwähnt. Dieser jedoch wird vom Profil her noch nicht als ansprechend genug bezeichnet, was Herr Fiedler und Herr Rößler als Anregung für einen weiteren Flyer entgegen genommen haben.

Zum TOP 3:

Frau Martina Schenk stellte mit einer ausführlichen Power Point Präsentation den Träger (ASB) und ein geplantes Projekt im ländlichen Raum (Gutsgelände Isseroda), auch mit Einzugsgebiet von der Stadt Weimar vor.

Insbesondere zu den Möglichkeiten, die das seit 01.01.2013 in Kraft getretene Pflegeneuauausrichtungsgesetz eröffnet, wurde interessiert nachgefragt.

Frau Schenk hatte statistisches Material aufbereitet und berichtete von den Regelungen zur Finanzierung von Betreuungsleistungen, um betreuenden und pflegenden Angehörigen Entlastung zu ermöglichen.

Die umfangreiche Präsentation ist im Büro der Seniorenbeauftragten (Ute Böhnki) zu halten.

Zum TOP 4:

Zum Protokoll der letzten Beiratssitzung gab es keine Ergänzungen, Beanstandungen oder ähnliches. Somit ist dies als einstimmig bestätigt zu werten.

Zum TOP 5:

Her Trommsdorf gab zunächst eine Vorab-Info zur Schulung „Im Alter IN FORM – Gesunde Lebensstile fördern, die am 9. und 10. Oktober 2013 im Marie-Seebach-Stift in der Tiefurter Allee 8 stattfindet und bat um Teilnahmeanmeldungen.

Es wurde der Brief an den Leiter der Abt. Kommunale Sicherheit und Ordnung, Herrn Kohl, verlesen, der die in der letzten Sitzung besprochene Bushaltestellen-/Parkordnungsproblematik Wendeschleife Shakespearestraße betrifft.

Dieser wurde mit dem vorgegebenen Wortlaut akzeptiert. Nur der, in einem Satz vorkommende Passus „ zu diskutieren“, soll durch „zu fordern“, ersetzt werden, was einstimmige Zustimmung fand.

Die Anfrage, wie das Problem bei Wahlen gelöst wird, dass Heimbewohner z. B. ebenso die Möglichkeit zum Wählen bekommen, wird mit einer Protokollanlage erbeten.

Die nächste Beiratssitzung findet am 07.08.2013, um 10:00 Uhr, im Stadtmuseum statt.

Für die Sitzung am 04.09.2013 war der DNT-Intendant Weber vorgesehen. Hierzu gibt es jedoch keine Zusage, sodass nach einem Alternativthema für diese Beiratssitzung gesucht wird.

Frau Seidel schlägt die Trägerwerk Soziale Dienste wohnen plus... gGmbH vor, mit der Vorstellung des nun zum Tragen kommenden Projektes „Errichtung eines Pflegeheims in Legefeld“ in Ergänzung zum bereits vorhandenen Betreuten Wohnen. Hierzu wird der Sprecherrat beraten und entsprechend Bescheid geben, ob es andere Alternativvorschläge gibt oder ob Frau Seidel sich um diesen Sitzungsreferenten kümmern soll.

Vorgesehen war, die Sitzung zusammen mit dem Behindertenbeirat durchzuführen, zu welcher sich die eingeladenen Bundestagskandidaten vorstellen sollen, doch dies wird mehrheitlich abgelehnt. Diese Sitzung ist öffentlich, so dass es Jedem selbst überlassen werden kann, ob er zu dieser Kandidatenrunde geht, oder nicht. Es bleibt also allen freigestellt, ob er sich für dieses Thema „Bundestagskandidaten“ interessiert, oder nicht.

.....
.....
Protokoll erstellt: Beiratsmitglied
Petra Seidel am 14.07.2013

.....
.....
bestätigt: Beiratsvorsitzender
Joachim Trommsdorf